

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 82.

Dienstag, den 19. October

1869.

Tagegeschichte.

Wilsdruff, am 18. October 1869.

Ueber das am vorigen Donnerstag von Fräulein Marie Zedler, Tochter unsres beliebten Cantors, veranstaltete Concert läßt sich nur Rühmenswerthes berichten. Das fein gewählte Programm wurde mit der Ouverture „Tell“ von Rossini vom hiesigen verstärkten Stadtmusikchor in exacter Weise eröffnet. Die 17jährige Concertgeberin spielte das F-moll-Concert mit Orchesterbegleitung von C. M. v. Weber mit einer Vollendung und Sicherheit, wie wir solche in Wilsdruff nur von Georg Leitert gehört haben; außerdem spielte dieselbe „Scherzo“ von Chopin, „La Cascade“ von Pauer, sowie „Concert-Variationen“ von Haenselt in so hinreißender Weise, daß jeder Piecé rauschender Beifall folgte.

Eine ebenfalls noch jugendliche Künstlerin, Fräulein Marie Lehn aus Dresden, unterstützte mit ihrer lieblichen Stimme die Concertgeberin mit einer Arie aus „den lustigen Weibern“ von Nicolai und mehreren Liedern in anerkennenswerther Weise, ihr sauberer, seelenvoller Vortrag läßt eine vorzügliche Schule voraussetzen; auch ihre Vorträge wurden mit reichstem Beifall belohnt.

Herr Cantor Zedler, sowie Herr Lehn, (Beide anwesend) können mit Stolz und den besten Hoffnungen der Zukunft ihrer Fräulein Töchter entgegen sehen.

Noch müssen wir unserm Gänther für seine präcise Direction, die sich namentlich in der schwierigen Begleitung des F-moll-Concerts bekundete, unsere wärmste Anerkennung zollen.

Eine Neuerung, und zwar das „Nichttrauchen während des Concerts“, hat allgemeinen Beifall gefunden; es wäre sehr zu wünschen, daß bei den nun bald beginnenden Abonnementconcerten diese nur lobenswerthe Einrichtung beibehalten würde.

Aus einem in heutiger Nummer befindlichen Inserat des Stadtraths ersieht man, daß bei der vorige Woche stattgefundenen Hausammlung für die Abgebrannten in Hschopau und Frauenstein ein Reinertrag von 78 Thalern erzielt worden ist.

Noch sind die Sammlungen für die beiden von Brandunglücken betroffenen Städte Frauenstein und Hschopau im Gange und noch ist zur Linderung des in diesen Orten vorhandenen Elendes kaum das Allernothwendigste geschehen und schon wieder sind wir in der traurigen Lage, von einem Brandunglück zu berichten, welches die Stadt Lichtenstein in der Nacht zum 15. d. hart betroffen hat. Es sind durch dasselbe ohne die Hintergebäude 30 Wohnhäuser zerstört und mehrere hundert Menschen abermals obdachlos geworden. Der Brand ist in dem in der Schulgasse gelegenen Hause des Webermeisters Stegmann $\frac{1}{4}$ Uhr Nachts ausgebrochen. Alle Lösversuche wurden durch den starken Wind vereitelt, so daß das Feuer mit großer Schnelligkeit links nach dem Markte und rechts nach der Kirche um sich griff. Das Flugfeuer entzündete denn auch sehr bald weiter gelegene Häuser und in kurzer Zeit stand die Schulgasse herunter bis zum Wellerschen Hause, der sogen. Buttermarkt, gänzlich und der Hauptmarkt theilweise in Flammen, trotzdem, daß viele Häuser harte Dachung hatten. Der Umstand, daß das Haus des Kaufmanns Webendorfer massiv gebaut ist, kam hier den Anstrengungen der Feuerwehren zu Hilfe und es konnte dem Brande an diesem Orte ein Ziel gesetzt werden, während an andern Stellen durch Niederreißen der bedrohten Gebäude Einhalt gethan wurde. Mit großer Mühe wurden die Schule und die Kirche erhalten; diese Gebäude brannten bereits unter den Dächern, aber das wackre Arbeiten der Feuerwehren wendete die sehr drohende Gefahr ab. Hierbei war natürlich nicht zu vermeiden, daß durch die in die Gebäude dirigirten großen Wassermassen großer Schaden angerichtet ward. Der Gasthof zur Sonne am Markt liegt total in Asche. Wenige sind wohlhabende Leute, arme Weber und Strumpfwirker bilden die Hauptmasse der vom Brandunglück Betroffenen. 80 Familien sollen obdachlos sein.

Das Dorf Kleinschönau bei Zittau ist am 12. October Abends von einem bedeutenden Brandunglück heimgesucht worden. Ein Achtel sämmtlicher Häuser, darunter 12 Wohnhäuser, der Gasthof, viele Scheunen, wurden ein Raub der Flammen. Die meisten Calamitosen haben kaum das Nothwendigste gerettet.

Vom Landtage wird der D. N. J. berichtet, daß eine Anzahl der Kammer angehörigen Rittergutsbesitzer im British Hotel zusammengekommen und beschloßen hat, einen Antrag auf Verwaltungsreorganisation zu stellen und ihrerseits auf alle, den Rittergutsbesitzern noch zustehenden polizeilichen und andern dergleichen Privilegien zu verzichten. Bis zum Aufgeben des Patronatsrechtes habe man sich jedoch noch nicht verriegelt.

Die schöne, neuerbaute Zittauer Kaserne ist nebst einigen andern zu Militairzwecken verwendbaren Gebäuden von dem Kriegsministerium für 210,000 Thlr. der Stadt Zittau abgekauft worden. Die neue Kaserne in Dresden kostet 300,000 Thaler. Für Kasernenbauten ist Geld da.

Ein Chemnitzer Blatt theilt mit, daß ein Soldat von seinem Exerziermeister binnen 5 Minuten mit 5 Ohrfeigen tractirt worden ist und zwar wegen falsch genommenen Wendungen.

In einem Schlaffaale der großen Infanterie-Kaserne in Dresden erschoss sich am 14. October ein von Dresden gebürtiger Tambour der 3. Compagnie des Leib-Grenadier-Regiments mit einem Dienstgewehre. Ein Brief, den er kurz vor seinem Tode mit Bleistift in Hast geschrieben und der den D. N. vorliegt, giebt einigermaßen die Ursache zur That an. Er sagt wörtlich: „Liebe Eltern! Das ist eine Minute vor meinem Tode. Ich kann es nicht länger aushalten, denn mir geht es bei der Compagnie zu schlecht.“ — Nachdem er noch über seinen Nachlaß Einiges gesagt, endet er mit den Worten: „Meinen herzlichsten Gruß. Oscar Gottschall. Grüßen Sie meine Laura und Karl. Oben sehen wir uns wieder.“

Der Abgeordnete Adv. Krause hat bei der zweiten Kammer die Aufhebung des Verbots der Ehe zwischen Juden und Christen, sowie die Gültigkeitserklärung von im Auslande geschlossenen Eivilichen beantragt.

Durch die Umsicht und Energie des Gensdarmen Fichtner in Zwenkau ist ein höchst gefährlicher Dieb und Betrüger in die Hand der Gerichte, denen er sich schlau zu entziehen gewußt, wieder eingeliefert worden. Der etwa 20jährige Tischler und Soldat Schlimper aus Muzschen war nämlich im Juli vorigen Jahres wegen im Rückfall und Complot begangenen Desertion zu 20jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt und zur Verbüßung dieser Strafe nach Zwickau abgeführt worden, gegen Ende September laufenden Jahres aber aus der Anstalt daselbst entsprungen. Seitdem hatte sich Schlimper im Lande umhergetrieben, und, sich für einen Offiziersdiener ausgebend, in der Gegend von Lausitz zwei Pferde, Wagen und Geschirre zu erschwindeln gewußt, die ihm aber in Mohrbach wieder abgenommen wurden, auch sich vielfacher Diebstähle verdächtig gemacht. Endlich wurde er, wie eingangs erwähnt, in Pulzar in der Nacht zum 13. October durch den Gensdarm Fichtner verhaftet.

Der Reichstagsabgeordnete des Freiburger Wahlkreises, Fritz Wende, ist gänzlich verschwunden. Wir finden nämlich in der „N. Volksztg.“ folgende Notiz aus Düsseldorf vom 12. October: Gestern stand die Sache gegen den Präsidenten des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“, Fritz Wende, zur Verhandlung. Derselbe wurde vom Gerichte erster Instanz am 17. Juli d. J. wegen der Gladbacher Affaire zu einem Jahre Gefängnißstrafe verurtheilt und hatte gegen dieses Erkenntniß appellirt. Da nun Wendes Aufenthalt gegenwärtig ganz unbekannt ist (es wurde umsonst nach ihm in Düsseldorf, in Leipzig und Berlin recherchirt), so vertagte die Appellkammer die Sache auf den 30. Januar 1870.

Die Dr. N. berichten einen Fall aus Berlin, wonach am Billettschalter des Stettiner Bahnhofes ein sächsl. 10thalerschein, welchen ein Reisender zur Bezahlung seines Billets präsentirte, zurückgewiesen wurde. Zum Glück hatte der Einsender noch Zeit genug, in die Bahnhofrestauration zu eilen, dort eine Kleinigkeit zu kaufen und dabei den perhorrescirten Schein zu wechseln. Ohne diesen glücklichen Umstand wäre er — trotzdem er mehrere hundert Thaler in sächslischen Zehnthalerscheinen bei sich trug — ohne Zweifel genöthigt gewesen, seine Reise aus Mangel an gültigem Geld zu unterbrechen und, da an diesem Tage kein weiterer Zug nach Stralsund abgelaufen wurde, die Nacht in Berlin zu bleiben. Was würde man sagen, wenn einem Bürger des „Staates der Intelligenz“ etwas Aehnliches auf einer sächslischen Bahn passirte.